

Thomas Göbel

Rahmenbedingungen eines attraktiven Finanzplatzes und deren mögliche Änderung

Dargestellt am Beispiel der Vereinsbank International S.A.,
Luxembourg

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1996 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832438036

Thomas Göbel

Rahmenbedingungen eines attraktiven Finanzplatzes und deren mögliche Änderung

Dargestellt am Beispiel der Vereinsbank International S.A., Luxembourg

Thomas Göbel

Rahmenbedingungen eines attraktiven Finanzplatzes und deren mögliche Änderung

*Dargestellt am Beispiel der Vereinsbank International S.A.,
Luxembourg*

**Diplomarbeit
an der Fachhochschule Landshut
Fachbereich Betriebswirtschaft
Lehrstuhl für Prof. Dr. Blum
April 1996 Abgabe**



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 3803

Göbel, Thomas: Rahmenbedingungen eines attraktiven Finanzplatzes und deren mögliche Änderung: Dargestellt am Beispiel der Vereinsbank International S.A., Luxembourg / Thomas Göbel - Hamburg: Diplomica GmbH, 2001
Zugl.: Landshut, Fachhochschule, Diplomarbeit, 1996

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2001
Printed in Germany

Vorwort

Nach der Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Bayerischen Vereinsbank AG begann ich im Herbst 1992 das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Landshut. Nach Abschluß des Studiums mit dem Schwerpunkt Bank-, Finanz- und Investitionswirtschaft sehe ich meine Zukunft im inländischen Firmenkundengeschäft einer Großbank. Als Werkstudent der Vereinsbank war es mir schon während des Studiums möglich, die verschiedensten Tätigkeiten sowohl in kundenorientierten als auch in internen Bereichen auszuüben.

Mein zweites praktisches Studiensemester konnte ich bei der Bayerischen Vereinsbank International S.A. in Luxemburg absolvieren. Im Vorfeld, durch einschlägige Medienmeldungen, etwas skeptisch, hat sich mein Bild über den Finanzplatz und das Land Luxemburg im Laufe des fast sechsmonatigen Praktikums sehr verändert.

Es bot sich aufgrund der Interessenlage und Aktualität, ein Luxemburg spezifisches Diplomarbeitsthema an. Nach kurzer Beratung mit Herrn Prof. Dr. Blum, und Rücksprache mit der Vereinsbank International S.A., wurde das endgültige Thema vergeben. Nach der Themenvergabe im November 1995 begann ich zunächst mit umfangreichen Literaturrecherchen. Dabei stellte sich heraus, daß es zum Finanzplatz Luxemburg selber nur wenig Literatur gibt. Meist wird Luxemburg in Büchern über Kapitalflucht ein längeres Kapitel gewidmet. Aktuelle Zeitungs- und Zeitschriftenartikel waren dagegen in ausreichender Anzahl zu bekommen, wenn auch des öfteren mit falschen Fakten. Während der vorlesungsfreien Zeit im Februar 1996 war es mir dann möglich 4 Wochen bei der Vereinsbank International S.A. zu verbringen und die Diplomarbeit praktisch umzusetzen.

Formal ist die Arbeit so aufgebaut, daß zunächst einige theoretische Aspekte behandelt werden. Im Anschluß daran werden die Rahmenbedingungen des Finanzplatzes systematisch diskutiert. In den einzelnen Kapiteln selber, sollen zunächst die allgemeinen bzw. globalen Tendenzen aufgezeigt werden. Daran anschließend werden die Luxemburg spezifischen Punkte, bzw. die für die Vereinsbank International S.A. zutreffenden Meinungen und Aussichten, diskutiert. Soweit möglich fließen am jeweiligen Gliederungspunkte die sich abzeichnenden Veränderungen ein. In Teil drei der Arbeit soll ein Blick auf wichtige "Konkurrenten" Luxemburgs folgen. Die Arbeit schließt mit einem kurzen Resümee und Ausblick sowohl für den Finanzplatz Luxemburg als auch für die Vereinsbank International S.A..

Danken möchte ich an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. Blum für die Formulierung des Themas, die Raum für eine individuelle Ausgestaltung lies, und die faire Betreuung. Bei der Vereinsbank International S.A. möchte ich besonders Herrn Möller und Herrn Dr. Goller für die Zusage zur Unterstützung danken. So war es unter anderem möglich ein Gespräch bei einem Referenten der "Association des banques et banquiers, Luxembourg" (ABBL) zu bekommen. Herrn Lindner gilt der Dank für die unbürokratische Hilfe beim Arbeitsvertrag und der Wohnungssuche. Für die vielen Ratschläge, Meinungen und Hilfestellungen von Mitarbeitern der Vereinsbank International S.A. möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bedanken.

Altdorf im April 1996

"Das große Kapital ist
scheu wie Kaninchen,
sobald sie Gefahr
wittern, verschwinden
sie."

(André Kostolany)

"Wenn der Bach sich ein
neues Bett sucht, muß
man die Mühle
verlegen"

(unbekannt)

Gliederung

1	Allgemein theoretische Überlegungen zum Thema	Seite 4
1.1	Begriffsabgrenzungen und Definitionen	Seite 4
1.2	Einordnung des Finanzplatzes Luxemburg	Seite 6
1.3	Änderung von Rahmenbedingungen	Seite 7
2	Der Finanzplatz Luxemburg	Seite 8
2.1	Geschichte und Entwicklung zum Finanzplatz	Seite 8
2.2	Luxemburg als Teil des Euromarktes	Seite 11
2.2.1	Einleitung	Seite 11
2.2.2	Geschichte des Euromarktes	Seite 11
2.2.3	Segmente des Euromarktes	Seite 13
2.2.4	Neuere Entwicklung an den Euromärkten aus Sicht der Deutschen Bundesbank	Seite 16
2.2.4.1	Privatpersonen	Seite 16
2.2.4.2	Unternehmen	Seite 17
2.2.4.3	Öffentliche Stellen	Seite 17
2.3	Bisherige Entwicklung des Finanzplatzes Luxemburg aus dem Blickwinkel der Vereinsbank International S.A.	Seite 17
2.3.1	Geschichte und Geschäftspolitik	Seite 17
2.3.2	Graphische Aufarbeitung wichtiger Kennzahlen	Seite 23
2.4	Rahmenbedingungen des Finanzplatzes Luxemburg	Seite 28
2.4.1	Staats- und gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen	Seite 28
2.4.1.1	Einleitung	Seite 28
2.4.1.2	Gesellschaft und Infrastruktur	Seite 28
2.4.1.3	Arbeitsmarkt	Seite 29
2.4.2	Legislative Rahmenbedingungen	Seite 31
2.4.2.1	Einleitung	Seite 31
2.4.2.2	Das luxemburger Bankgeheimnis	Seite 31
2.4.2.2.1	Gesetzliche Grundlage	Seite 31
2.4.2.2.2	Einschränkungen des Bankgeheimnisses	Seite 33
2.4.2.2.3	Internationale Rechtshilfe	Seite 34
2.4.2.3	Das deutsche Bankgeheimnis unter dem Licht der Durchsuchungen bei deutschen Banken	Seite 35
2.4.2.4	Bankdurchsuchungen in Deutschland	Seite 37
2.4.2.5	Der Komplex Dresdner Bank AG	Seite 38
2.4.2.6	Auswirkungen des Skandals bei der CISAL	Seite 40
2.4.3	Institutioneller Rahmen und Bankenaufsicht	Seite 41
2.4.3.1	Einleitung	Seite 41
2.4.3.2	Das Institut Monétaire Luxembourgeois (IML)	Seite 42
2.4.3.2.1	Emission des Geldes und Verwaltung des Geldumlaufs	Seite 43
2.4.3.2.2	Stabilität der Währung und der Preise	Seite 44
2.4.3.2.3	Wahrnehmung von Rechten und Ausführung von Pflichten	Seite 45
2.4.3.2.4	Aufsicht des Finanzsektors	Seite 45
2.4.3.2.5	Anforderungen der Luxemburger Bankenaufsicht	Seite 46
2.4.3.3	Die Luxemburger Börse	Seite 48
2.4.3.4	Die Association des banques et banquiers, Luxembourg (ABBL)	Seite 49
2.4.3.5	Die Centrale de livraison de valeur mobilières, Luxembourg (CEDEL)	Seite 49
2.4.3.6	Mindestreserve	Seite 50
2.4.3.7	Die Mindestreserveproblematik hinsichtlich der geplanten Wirtschafts- und Währungsunion aus luxemburger Sicht	Seite 50
2.4.3.8	Einlagensicherungsfonds	Seite 51
2.4.3.9	Einhaltung der Liquiditäts- und Solvabilitätskoeffizienten	Seite 52
2.4.3.10	Die luxemburger Holding	Seite 53
2.4.3.11	Das luxemburger Nummernkonto	Seite 55
2.4.3.12	Treuhandanlagen	Seite 56

2.4.4	Administrative Rahmenbedingungen -----	Seite 57
2.4.4.1	Einleitung-----	Seite 57
2.4.4.2	Das Problem der EU-Quellensteuerharmonisierung -----	Seite 57
2.4.4.3	Der Finanzplatz Luxemburg unter dem Blickwinkel der Investmentfondsgesellschaften „Organisme de placement collectif“ (OPC)-----	Seite 60
2.4.4.3.1	Einleitung-----	Seite 60
2.4.4.3.2	Luxemburger Investmentfondsgesellschaften -----	Seite 62
2.4.4.3.3	Rechtsformen von Investmentgesellschaften -----	Seite 65
2.4.4.3.4	Die VBI als Depotbank im Investmentfondsgeschäft-----	Seite 65
2.4.4.4	Versicherungsgesellschaften -----	Seite 66
2.4.4.5	Europäische Währungsunion und die möglichen Auswirkungen auf den Finanzplatz Luxemburg -----	Seite 67
2.4.5	Ökonomische Rahmenbedingungen-----	Seite 68
2.4.5.1	Einleitung-----	Seite 68
2.4.5.2	Kapitalflucht -----	Seite 68
2.4.5.2.1	Einordnung grenzüberschreitenden Kapitalverkehrs -----	Seite 68
2.4.5.2.2	Kapitalflucht nach Luxemburg?-----	Seite 69
2.4.5.3	Mögliche Steueramnestien der Bundesregierung-----	Seite 71
2.4.5.4	Globalisierung, Technisierung und Liberalisierung der Märkte-----	Seite 71
2.4.5.5	Allgemeiner Trend zur Universalbank-----	Seite 72
2.5	Aktuelle Privatkundenstrategie der VBI -----	Seite 73
2.5.1	Einleitung-----	Seite 73
2.5.2	Grundzüge der Vermögensverwaltung -----	Seite 74
2.5.2.1	Vermögensverwaltung über Investmentfonds -----	Seite 74
2.5.2.2	Die Fonds-Vermögensverwaltung der VBI über das Vereins-Lux-Portfolio -----	Seite 74
2.5.2.3	Die Individualvermögensverwaltung -----	Seite 76
2.5.3	Individuelle Kundenbetreuung -----	Seite 77
2.5.4	Beispiel für die Einführung eines innovativen Produktes: Die gebrauchte Lebens- versicherung-----	Seite 77
3	Internationale Konkurrenten -----	Seite 79
3.1	Einleitung-----	Seite 79
3.2	Die Schweiz-----	Seite 80
3.2.1	Einleitung-----	Seite 80
3.2.2	Das schweizer Bankensystem-----	Seite 80
3.2.3	Das Schweizer Bankgeheimnis -----	Seite 82
3.2.4	Einlagensicherung-----	Seite 84
3.2.5	Eigenmittelvorschriften -----	Seite 84
3.2.6	Vermögenstransfer in die Schweiz -----	Seite 85
3.2.7	Flucht in den Schweizer Franken? -----	Seite 86
3.2.8	Zusammenfassung und Folgerungen-----	Seite 87
3.3	Liechtenstein-----	Seite 89
3.4	Die Kanalinseln -----	Seite 92
3.5	Andere europäische und außereuropäische Finanzplätze -----	Seite 95
4	Abschließende Betrachtung und mögliche Entwicklung -----	Seite 97
	Abkürzungsverzeichnis-----	Seite 100
	Literaturverzeichnis Bücher -----	Seite 102
	Literaturverzeichnis Veröffentlichungen/Fachaufsätze/Reden -----	Seite 104
	Literaturverzeichnis Zeitschriften/Zeitungen -----	Seite 106

1. Allgemein theoretische Überlegungen zum Thema

1.1 Begriffsabgrenzungen und Definitionen

Die bedeutenden globalen Industriestandorte der Gegenwart sind Europa, Asien und die USA. In der Literatur wird dieses "Dreieck" häufig auch als Triade bezeichnet. Die intensiven Handelsbeziehungen und die damit einhergehende Notwendigkeit zur Kundennähe, hatten und haben starken Einfluß auf die standorttheoretischen Überlegungen der international tätigen Banken.¹ Es scheint daher eine logische Folgerung, daß die Triaden-Standorte der Industrie deckungsgleich mit den Triaden-Standorten der Kreditinstitute sind. Explizit sind dies London in Europa, Tokyo in Asien und New York in den USA. Die Triaden-Märkte entsprechen den Zeitzonen-Märkten innerhalb eines quasi 24 Stunden Gesamtzyklus der Markttöffnung. Innerhalb dieser Zeitzonen-Märkte existieren wiederum verschiedene Satellitenmärkte um das jeweilige Finanzzentrum.

Betrachtet man das Finanzzentrum London als Mittelpunkt des Triaden-Marktes Europa, so sind die Satellitenmärkte der gleichen Zeitzone Frankfurt, Paris, **Luxemburg**, Zürich usw.. Frankfurt als Finanzplatz wiederum hat ebenfalls eigene Satellitenmärkte. Geht man dabei von der Börse als Nucleus eines Finanzplatzes aus, sind dies im Falle Frankfurts, die Regionalbörsen München, Düsseldorf, Hamburg, usw..²

Jedes Finanzzentrum und jeder Finanzplatz bieten relative Standortvorteile. Diesen Tatbestand nennt Dr. Marcus Lusser, Präsident der Schweizerischen Nationalbank, **Attraktivität** eines Finanzzentrums/Finanzplatzes.³ Die Attraktivitätsunterschiede bzw. die Summe der Vorteile bestimmen die strategische Standortwahl der Kreditinstitute. Dabei ist der Grad der Attraktivität nach Lusser durch folgende **Rahmenbedingungen** definiert:⁴

- | |
|---|
| <ol style="list-style-type: none">1. Die geographische Lage und internationale Verkehrsanbindung2. Die soziale und politische Stabilität3. Das ordnungspolitische Grundkonzept des Landes4. Die Finanzpolitik, das Steuersystem und die Steuerbelastung5. Die Währungs- und Geldpolitik6. Die Banken- und Finanzmarktaufsicht7. Das Bankgeheimnis und die Ausgestaltung der internationalen Rechtshilfe |
|---|

¹ vgl. F. Theißen, Standorttheorie für internationale Finanzzentren, Seite 47

² vgl. dazu auch Ausführungen in Wöhrmann Paul; Die extraterritoriale Kapitalanlage und Offshore-Finanzierung schweizerischer Publikumsaktiengesellschaften über Offshore-Territorien und Steueroasen; Seite 44 ff.

³ vgl. Süchting, van Hooven; Handbuch des Bankmarketing; Seite 39ff.

⁴ vgl. Jacob/Förster, Die Wahl strategischer Standorte im internationalen Bankgeschäft, Seite 9-15

Einen anderen, ausführlicheren Ansatz, wenn auch in der Folge ähnlich, definieren Kilgus und Hirszowicz in den Betrachtungen über den Finanzplatz Schweiz:⁵

"Die zunehmende Internationalisierung der Finanzplätze scheint einer der kritischen Faktoren zur Erhaltung einer langfristigen Wettbewerbsfähigkeit zu sein. Umschreibt man Wettbewerbsfähigkeit mit überleben und wachsen in umkämpften Märkten, so wird klar, daß den Rahmenbedingungen der Märkte und der Breite des Produktangebots zunehmende Bedeutung zukommt. Nischenmärkte, welche primär lokale Bedürfnisse befriedigen, werden zunehmend durch globale Finanzmärkte überlagert."⁶ Das Profil eines Finanzplatzes wird hier wie folgt umschrieben:

1. Staats- und gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen

- Soziale und politische Stabilität und Kontinuität
- Internationale Ausrichtung und Offenheit
- Hoch entwickeltes Ausbildungs- und Kulturniveau
- Effizienter Arbeitsmarkt
- Infrastruktur (Transport und Telekommunikation)
- Geographische Lage

2. Verfassungsrechtliche und gesetzliche Rahmenbedingungen

- Verfassung
- Rechtssicherheit und liberale Gesetzgebung
- Grundsätzlich marktwirtschaftliche Ausrichtung
- Erkennen und Mitvollziehen internationaler Gesetzes- und Verhaltensnormen
- Strenge und flexible Aufsichtsorgane
- Bankgeheimnis
- Freizügiger Kapitalverkehr
- Fiskalische und formale Rahmenbedingungen
- Eigenmittel- und Liquiditätsvorschriften

3. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

- Wille und Fähigkeit zur Internationalität
- Internationale Bankenpräsenz
- Zusammenarbeit mit anderen Finanzplätzen
- Harte, frei konvertierbare und stabile Landeswährung

⁵ vgl. Kilgus/Hirszowicz, Der Finanzplatz Schweiz im Spannungsfeld der internationalen Entwicklungen; Seite 63 ff.

⁶ ebenda Seite 81